

## **Terms and Conditions**

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

### Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

### Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

# Die Geschichte des Weltkrieges 1914/17.

(Fortsetzung.)

Endlich war die von den Italienern schon seit langer Zeit angekündigte zehnte Schlacht am Isonzo zum Ausbruch gekommen. Cadorna hatte sich Anfang November 1916 zum letzten Male als Heerführer betätigt. Eine ganze Woche hindurch hielten damals seine Geschütze und Minenwerfer die kustenländische Front, besonders die Karsthochfläche, unter täglich gesteigertem Feuer. Der Generalissimus hatte für das nervös gewordene Hinterland die Lösung ausgegeben, daß es sich bei seiner neunten Offensive nur mehr um die Hinwegräumung der allerletzten Hindernisse auf dem Wege nach Triest handle. Am 1. November wurden die zweite und dritte italienische Armee, die seit den letzten Oktoberkämpfen durch frische Truppen ergänzt worden waren, südlich von Görz angelegt. Zwei Tage lang stürmten ihre Divisionen und Brigaden in vielfachen, geschlossenen Angriffswellen, um in dem Raume Lokvica—Kostanjevica den Durchbruch zu erzwingen, und im Wippachtale, um die Höhen bei Bertolba zu gewinnen (siehe die Karte Seite 18). Hier war der strategisch wichtige Gabelpunkt der Bahnlinien an der Wippach, dort die Straße nach Triest das heißersehnte Ziel der Offensive. Aber eine Division nach der anderen zerschellte vor den Hindernissen der Österreicher und Ungarn; nur in Lokvica vermochten die Italiener sich festzusetzen. Von dort aus trieben sie mehrere heftige Angriffe vor, als aber auch der letzte am 5. November mit dem Mute der Verzweiflung geführte tiefgestaffelte Stoß im Raume von Jamiano blutig abgewiesen war, brach Cadorna die Offensive ab. Durch die ungeheuren Verluste geschwächt, hatten die Italiener die Offensivkraft derart eingebüßt, daß weder Befehle noch Drohungen der Offiziere die Infanterie zum Verlassen der Deckungen bringen konnten.

Genau sechs Monate waren verflossen, bis sich die italienische Heeresleitung zu einem neuen großen Schlage entschloß. Die Vorbereitungen zu diesem Angriffe wurden, wie schon erwähnt, in einem Umfange betrieben, der weit über den Rahmen der Vorbereitungen zu den vorausgegangenen Isonzschlachten hinausging. Monatelang wurde Munition aufgestapelt, Batterie auf Batterie eingebaut, Division auf Division herangeholt, um es im Augenblicke der Entscheidung weder an der gründlichsten Artillerie-

vorbereitung noch an der zur Erzielung eines Durchbruches notwendigen Tiefengliederung der Infanterie fehlen zu lassen. Schon öfter schien es, als ob Cadorna den großen Wurf wagen wolle, aber immer wurde die entscheidende Stunde hinausgeschoben, bis endlich am 11. Mai die ehernen Würfel am Isonzo zu rollen begannen.

Im Morgengrauen des 11. Mals setzte die italienische Artillerie vom Tolmeiner Brückenkopf bis zum Meere mit einem Feuer von solcher Heftigkeit auf einer Front von 55 Kilometern ein, daß dagegen die artilleristischen Vorbereitungen der früheren Isonzschlachten ein Kinderspiel zu nennen waren. Ein ohrenbetäubendes Krachen, der Zweikampf von Tausenden von Kanonen, erschütterte die Luft. Neben den Geschützen aller Kaliber, von der winzigen spielzeugartigen Grabenkanone bis zu den langrohrigen Schiffsgeschützen der Lagunenbatterien und Haubitzen von 30 bis 38 Zentimetern Kaliber, waren es besonders die im Überflusse in die italienische Stellung eingebauten schweren Minenwerfer, die die österreichisch-ungarischen Linien zerstören sollten. In den granatricheren Höhlen warteten die Grabenbesetzungen ruhig den Infanterieangriff der Feinde ab. Das Feuer der italienischen Geschütze, neben denen sich auch die Stimmen der von ihren Bundesgenossen geliehenen englischen Batterien hören ließen, schwoll zum Orkan an; auch Gas wurde abgeblasen, weswegen in den beschossenen Stellungen wiederholt das Zeichen für Gasalarm ertönte (siehe Bild Seite 18). Aber gleich zu Anfang machten die Italiener die Erfahrung, daß es mit der artilleristischen Überlegenheit, die in den vorausgegangenen Isonzschlachten so schwer auf den k. u. k. Truppen gelastet hatte, vorbei war. Die österreichisch-ungarische Artillerie zeigte sich der mörderischen Kanonade vollkommen gewachsen. Für das Gefühl der Unsicherheit, das sich der Italiener angesichts der donnernden Antwort vom Ostufer des Isonzos bemächtigte, sprach am besten die bewegliche Klage des Mailänder „Secolo“, der seinen Lesern mitteilte, daß allein im Südsektor der Isonzofront nicht weniger als 1500 österreichisch-ungarische Geschütze im Kampfe ständen.

Eine artilleristische Überlegenheit war nicht zu erzielen,



Kaiser und König Karl verfolgt mit seinem Stab die schweren Kämpfe der zehnten Isonzschlacht.

Phot. A. Groh, Berlin.